

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

302 (3.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-832573](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-832573)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2.10 RM. Fernsprecher 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller teilnehmer Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 16 Rf., Familienanzeigen 8 Rf., Werbeanzeigen das Wort 2 Rf., Samstagsnummern Oldenburgische Landesbank AG / Commerzbank / Landesbank AG - sämtlich in Oldenburg. Postfachamt Hannover 22381

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Berlag und Druck von B. G. Hart, Inh. Dr. Alfred G. Hart (i. Felde), Verlagsdirektor Fritz B. G. Hart, Schriftleitung Hermann G. G. Hart, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Schriftleiters Dr. Paul G. Hart, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph W. G. Hart, Berlin W. 35, Altortstraße 4a (Fernsprecher 21961). Verantwortlich für den Anzeigenpreis: Heinrich G. G. Hart, Oldenburg. Zur Zeit ist Preisliste 13 gültig

Nummer 302

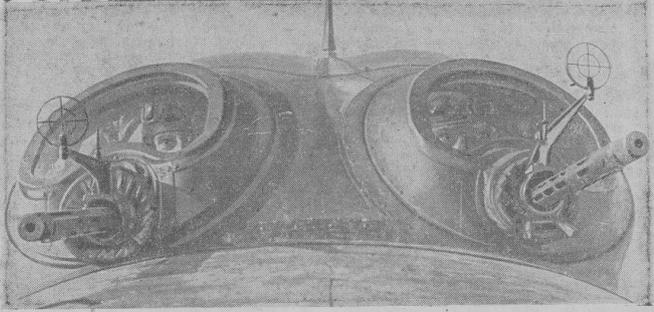
Oldenburg (Oldb), Dienstag, den 3. November 1942

76. Jahrgang

Vormarsch am Teref Mit der Erstürmung Magiers die Versorgungsbasis der Sowjets genommen

Berlin, 2. November.
Der am 21. Oktober begonnene Angriff deutscher und rumänischer Truppen im Raum westlich des Teref führte schon in seinem bisherigen Verlauf zu einbruchsvollen Erfolgen. Nach dem Fall von Nalcsit am 28. Oktober führten deutsche Heeresverbände, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 1. November die Stadt Magier. Das bei diesem neuen Stoß durchschrittene Gelände stellte die Angriffsstreifen oft vor schwer zu nehmende Hindernisse. Zahlreiche Gebirgsflüsse und -bäche durchschnitten das fruchtbare Land. Die tiefen Schluchten des reißenden Argaban, des Lesitan, Urub, Tschitola, Durdur, Sialon und der übrigen zahllosen Gebirgsbäche waren jedesmal hart umkämpft. Sie boten den Bolschewiken ohne einen einzigen Spatenstich günstige Verteidigungsstellungen. Unter dem Schutz der Raufamphibler konnten unsere Grenadiere jedoch alle diese Wasserläufe überwinden. Wenn keine Stege oder Floßbrücken vorhanden waren, warerten unsere Soldaten durch das brüchigste mächtige Gletschermasser, jagten den Feind in der Platte und warfen ihn in isarigen Zuvaden Abschnitt für Abschnitt zurück.
Sinter den Angriffsbahnen bauten die Wiener Hunderte von Brückenflügen und hielten

lung gebracht waren, drangen unsere Kampfgeschwader bis über den Stadtrand vor und warfen ihre Bomben auf die Gebäude und Abzweigungen dieses großen Heerlagers. Bereits nach den ersten Angriffen entstanden umfangreiche Brände. In den Nachtstunden legten unsere Flieger das Zerstörungswort fort. Riesige Mengen an unersetzbarem Kriegsmaterial wurden ein Raub der Flammen. Unsere Jäger waren an der ganzen Front erfolgreich. Nicht weniger als 25 feindliche Flugzeuge wurden in Luftstücken abgehoheit und weitere fünf bei Angriffen auf bolschewistische Flugplätze am Boden zerstört.



Wie die riesigen Augen eines Fabelwesens der Vorzeit muten den Besahner die MG-Stände der Ju 88 an, hinter denen der Bomben- und Bombenwerfer schüttert liegen (PK-Artgelehrter Stempel/1933/24)

USA wählen im Zeichen der Salomonen

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

Seit 1936 wird in den USA gewählt. Die sämtlichen 435 Mitglieder des Repräsentantenhauses und 32 Senatoren, also ein Drittel des Senats, müssen neu bestimmt werden. Zudem stellen sich 34 der 48 Staatsgouverneure zur Wahl, unter ihnen der politisch sehr einflussreiche Gouverneur des Staates New York.
Entsprechend der weitgehenden Zustimmung in den USA über das Feilen durchgeführten militärischen Einsatz gehen alle Prognosen dahin, daß die Republikaner, also die Gegner Roosevelts und der demokratischen Partei, größte Siegesaussichten haben. Die „Daily Mail“ meldet aus New York, die Werten für den Gouverneursposten in New York ständen 4 zu 1 für

den Republikaner Deane und die „Times“ erwartet, daß die Republikaner etwa 30 Sitze im Repräsentantenhaus gewinnen.
Der „Daily Telegraph“ ist der Meinung, daß die Republikaner sogar die Mehrheit im Repräsentantenhaus an sich reißen könnten, wenn bis zum Dienstag neue Stabsnachrichten vom kontinentalen Westküste des Senats wird dagegen in jedem Fall bleiben. Zweifel von den 32 zu wählenden Sitzen sind der Partei sicher, weil sie aus dem stets demokratisch wählenden Süden kommen. Selbst wenn die Republikaner alle restlichen 20 Sitze an sich brächen, würde die demokratische Senatsmehrheit dadurch geschwächt, aber nicht gebrochen werden.

„Besetzung Deutschlands auf lange Sicht“

Stockholm, 3. November.

Der kürzlich aus England von einem mehrwöchigen Besuch nach Schweden zurückgekehrte schwedische Journalist Lamberger (Mitarbeiter von „Dagens Nyheter“) hielt in Uppsala einen Vortrag über seine „Eindrücke von England im Krieg“, über den das Blatt „Alfalfa Nya Tidningen“ berichtet. In dem Bericht ist lediglich die Ausrüstung Lambergers bemerkenswert, daß das einzig Genüß, worauf man in England nach einem Siege rechne, die Besetzung ganz Deutschlands mit starken Kräften während einer langen Zeitsperiode sei.
Wir erinnern uns, daß Roosevelt schon Anfang 1942 eine Millionen Dienftboten für die Besetzung der amerikanischen Besatzungsgruppen in Auftrag gegeben hat. Gleichzeitig mit den sogenannten Militären sollen aber auch die Bolschewiken in Deutschland einmarschieren, denen Cripps schon im März d. J. Entgeltung weiterer Gebiete einschließlich Berlin zugesichert hat. Um etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen, bleibt es wohl am besten bei der bisherigen Regelung, daß die deutsche Wehrmacht den „Großern“ zunächst einmal eine gehörige Abföhlung ihrer Fuß- und Verwundungsinstanzen befohrt.

Es wimmelt von Spikeln und Spionen

Britische Angst vor Aufständen im Nahen Osten

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

Am Auftrage der englischen Regierungsbehörden haben jetzt die Regierungen der nachöstlichen Staaten eine besondere Polizeistreife zur Überwachung und Bekämpfung der sogenannten 3. Kolonne einrichten müssen. Ihre Tätigkeit bezieht sich zunächst auf einen unfaßbaren Spiondienst, der in den Restaurants und Teehäusern, aber auch auf den Straßen, die Gespräche der einheimischen Bevölkerung anhört und bei jeder britischen Äußerung sofort mit Verhaftungen vorgeht. Die Zahl der täglichen Gerichtsverhandlungen, die wegen solcher Delikte stattfinden, ist besonders in Ägypten und Palästina, aber auch in Syrien und im Libanon schon auf hunderte gestiegen.
Aus Palästina liegt eine Meldung vor, wonach dort nach amtlichen Angaben in den letzten

drei Monaten 37 Personen, darunter auch mehrere Frauen und Kinder, wegen Betrübens verbotener militärischen Zonen von den englischen bzw. jüdischen Nachposten erschossen worden sind. Die Befanntmachung, in der diese Ziffer genannt wird, warnt die Bevölkerung noch einmal eindringlich, sich der Umgebung der Flugplätze, Lebensmittelmagazine und Fabriken zu nähern.

Zimmer noch harte Kämpfe auf Madagaskar

Niava, 2. November.

Wie es in einer Meldung des Staatssekretariats für die Kolonien heißt, ist Planarantsoa auf Madagaskar nach tagelangen harten Kämpfen von den Engländern besetzt worden. Der Kampf in der Umgebung der Stadt geht weiter.

Massenverhaftung von Sowjet-Fabrikdirektoren

Stockholm, 3. November.

Die sowjetische Nachrichtenagentur berichtet auf Grund einer Mitteilung der obersten Staatsanwaltschaft über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Direktoren sowjetischer Fabriken und Werke wegen „Nichtbefolgung der Bestimmungen über die Verhaftung von Saboteuren und Desorganisations der Sowjetwirtschaft“.

England bemimmt sich plötzlich auf sein Empire

Indien trumft gegen die USA auf - Kleine Zugeständnisse des Außenministers

Drahtmeldung unseres diplomatischen Mitarbeiters

om Berlin, 3. November.
Die Rede von Lord Cresswell, Morrison und Eden waren, so verschieden über Inhalt und die angeprochenen Bereiche waren, alle auf die gemeinsame öffentliche Tonart getrimmt, der britischen Öffentlichkeit wieder ein stärkeres Vertrauen in den guten Stand der alliierten Sache einzuföhren und vor allem dem tiefen Pessimismus über die Zukunft des britischen Empires entgegenzutreten. Die britische Selbstsicherheit ist durch die fortwährenden Misserfolge im Krieges auf eine harte Probe gestellt worden, dazu auch mehr die eine scharfe Kritik über und daraus England den Schluß zogen, daß der Krieg, wie er auch ausgehen möge, die Struktur des britischen Empires nicht unberührt lassen werde.
An die Adresse der Vereinigten Staaten war es deswegen gerichtet, wenn der Außenminister Morrison die Leistungen der englischen Flotte in einer Weise heraussticht, die mit den Erfolgen doch in allem höherem Gegenstand stehen und wenn er unvorsichtiger, als man dies in den letzten Tagen mit England getan hat, von den Erwartungen sprach, welche auf die zur Zeit im Gange befindlichen Kriegesoperationen gesetzt werden. So sprach er von der „Sofistik“, „Nommel aus Afrika hinauszuwerfen“ und von der „Wiedereröffnung des Mittelmeeres“, von welcher der Sieg abhängen werde. Auch Außen-

minister Edens Bemerkung in Glasgow, England werde eine „Weltmacht mit westumpfindenden Interessen bleiben“, und zwar im Interesse der Welt, war nach den USA hingeprophen. Er versprach jedoch dabei nicht, daß „dies das schwerste Problem sein werde, da es Hitler gelungen sei, nicht nur die Deutschen, sondern auch zahlreiche benachbarte Völker der Feinde Deutschlands von der Nichtigkeit seiner Sache zu überzeugen“.

Dieses interessante Bekenntnis Edens wird besonders von der ihm nachlebenden „Weltliche Post“ bezichtigt, die daran die Bemerkung knüpft, es werde nicht leicht sein, daraus praktische Schlüsse zu ziehen, da eine Leistung Deutschlands eine dauernde Gewaltanwendung erfordert und die Gefahr mit sich bringe, ganz Europa in wirtschaftliche Schwierigkeiten zu führen. Trotzdem ist das Blatt natürlich der Meinung, daß es versucht werden müsse, die Öffentlichkeit durch die Angaben auf die englische Überlegenheit zu bringen. Dazu sind vor allem die neuesten Erfolge deutscher U-Boote zu rechnen, wie das Gesamtgerüst der Schiffsverbindungen im Ost-Vericht, sodann die schwere Niederlage der USA-Flotte im Pazifik und schließlich die Schlacht in Nordafrika, über deren Verlauf man sich schon heute teilsweise Zurechtfindung hingeben kann. Die allgemeine Probe, daß die Initiative zum Teil in die Hand der Alliierten

Sobrut kostete zubielt

Schwierigkeiten bei Ersatz für die finnischen Besatzung

Die in Kautskianischen „Portugiesisch-Flakita“ erscheinende Zeitung „Guardian“ berichtet eingehend über die Bemühungen der finnischen Union, neue Rekruten für die finnischen Expeditionen in Ägypten zu werben. Die neuen Einstellungen sollen vor allem dazu dienen, die Lücken auszufüllen, die nach der Niederlage der Wehr im Frühjahr, insbesondere nach der Kapitulation von Tobruk, entstanden sind. Zur Auffüllung dieser Lücken sind, so erklärte Marshall Emuts, mindestens 7000 Mann nötig. Allein aus der Kapotonie seien in Sobrut 1200 Mann verlorengegangen. Demensprechend müsse Kapabilt 1200 Mann Soldaten stellen.
Die Werbung von „Freiwilligen“, die für den englischen Mittelmeeresflotten werden sollen, führt auf großen Widerstand. Anders läßt sich diese Art von Werbung, bei dem sogar mit Mindestlohn droht, nach dem Prinzip, daß jeder Wehr für Ersatz für „seine“ Gefallenen sorgen muß, kaum erklären.



damit unseren Panzern und schweren Kräftegen so schnell vorwärts, daß sie stets rechtzeitig auf dem Kampffeld erschienen, wenn der Feind sich zu hartem Widerstand festzusetzen versuchte. So sollte der Angriff in dem allmählich bergiger werdenden Gelände unaußföhrbar nach Süden weiter. Zahlreiche Ortschaften fielen in deutsche Hand, deren wichtigste das etwa 5000 Einwohner zählende Städtchen Magier ist. Hier verlor der Feind neben einigen Waffenschätzen vor allem den Zutritt zur Nalcsit-Straße. Diese Nachschubstraße, die bei Magier in den Nalcsit eintritt, ist neben der weiter östwärts verlaufenden Grunfischen Heerstraße die einzige, den ganzen Zentralaufmarsch durchziehende Verbindung. Sie verläuft in zahllosen Serpentin den Ardon aufwärts über den Mamfion, daß nach Kufab und weiter nach Beni und Wadun. Auf ihr wurden die feindlichen Truppen im Abschnitt westlich des Teref verjagt.
Die zwischen dem Ghrus-Majiff und der Linie Nalcsit-Nalcsit-Magier liegenden bolschewistischen Kräfte sind durch die Sprengung der östlichen Heerstraße von ihrer Nachschubbasis von ihren Rückzugswegen abgeschnitten, da die 4000 bis 5000 Mann starke Heeresgruppe des Zentralaufmarsch in dieser Jahreszeit von Truppen nicht zu überschreiten ist. Aus diesen Gründen rückt die Erstürmung des Städtchens Magier den Feind empfindlich, Magier bildet ferner den Wendepunkt der von Norden über Majiff mit den von Ostfrontseite und Großton nach Westen führenden Bahnlinien und gab die Verbindung. Der Verlust dieser Verbindung gab die Bolschewiken mehrfach die Möglichkeit, Panzerzüge einzusetzen, um den deutsch-rumänischen Angriff abzumehren. Zur Einföhrung dieses jedoch erfolglos. Bereits am 31. Oktober wurden zwei von ihnen verjagt, ein dritter wurde am 1. November durch unsere Artillerie zusammengebrochen.
Mit Magier hat der deutsche Angriff zwar ein wichtiges Ziel erreicht, doch geht der Vorstoß westlich des Terefverlaufes weiter. Unsere Truppen kämpfen bereits im Gebiet der Grunfischen Heerstraße, der letzten großen transatlantischen Verbindung nach Süden. Sie an dieser Heerstraße liegende Stadt Ordbontsche am 1. November das Ziel unserer Kampfoperationen. Schon in den frühen Morgenstunden erreichten die deutschen Staffeln über diese für den Feind wichtigen Nachschubstraße. Trotz starken Widerstandes zahlreicher Flakbatterien, die auf den umfliegenden Höhenzügen in Ziel-

